

Laibacher Zeitung.

Mittwoch am 23. October

1850.

Nr. 244.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet künft den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. für die Zustellung ins Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Anfertigungsgebühr für eine Spaltenzeit oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. S. W. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. nur 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten.

Nemtlicher Theil.

Das k. k. Finanzministerium hat unterm 3. October 1850 eine bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Graz erledigte Secretärsstelle I. Gehaltsklasse dem Cameral-Commissär I. Classe in Marburg, Jacob Dyravil, verliehen.

Am 23. October 1850 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das CXXXIV. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, und zwar in italienisch-deutscher Doppel-Ausgabe ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter Nr. 380. Den Erlaß des Ministeriums des Cultus und Unterrichts vom 4. October 1850, womit die mit a. h. Entschlieung vom 29. September 1850 genehmigte provisorische Vorschrift über die Rechtsakademien in Ungarn kundgemacht wird.

Nr. 381. Den Erlaß des Ministeriums des Cultus und Unterrichts vom 4. October 1850, womit die mit a. h. Entschlieung vom 29. September 1850 genehmigte provisorische Vorschrift über die Rechtsakademie zu Agram kundgemacht wird.

Dieses Stück wurde am 13. October 1850 vorläufig in der deutschen Allein-Ausgabe, dann der magyarisch-, croatisch- (slavisch-), serbisch- (slavisch-) und romanisch-deutschen, und am 14. Oct. 1850 in der böhmisch-deutschen Doppel-Ausgabe ausgegeben und versendet.

Wien am 21. October 1850.

Vom k. k. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Nichtämtlicher Theil.

Sagor.

(Schluß.)

IV.

Glashütte. — Mediasall. — Wegweiser.

Wer die Naturschönheiten und die industriellen Glanzpunkte unseres Landes kennen lernen will, dem empfehlen wir einen Ausflug nach Sagor auf der Eisenbahn.

Am sich über alle Zweige der dortigen Thätigkeit und die Kohlenschätze zu informiren, wird es nach der dormaligen Fahrordnung eines Aufwandes von 20 oder 32 Stunden an Zeit und von 4—5 fl. an Geld bedürfen, je nachdem der Abend- oder erst der Morgentrain zur Hinreise benützt, und mit dem Nachtrain zurückgekehrt wird. Wer sich vom Reichtume beider Kohlenbaue überzeugen will, reise bei der Kürze der Tage mit dem Abendtrain ab, und entschliefse sich für die längere Dauer der Excursion.

Zur leichteren Orientirung bieten wir ihm folgenden

Wegweiser!

Am Bahnhofe Sagor abgestiegen, führt der Weg über den Lagerplatz zu dem von uns zuletzt geschilderten Terrain der Gewerkschaft, und von da über eine gewerkschaftliche Brücke links zum Eingange ins Thal von Sagor. Den Thyrweg bilden zu beiden Seiten gigantische Felsen, durch die sich die Gewässer einen Durchbruch erzwingen, der nur für die Bezirksstraße und das Beet des Mediabaches Raum bietet, welcher hier in der Tiefe, in einer

Länge von 50—60 Klaftern durch Felsentümmern rauschend, den bedeutenden Fall von 35—40 Fuß bildet, und wenige Klafter unter der Brücke sich in die Save ergießt.

Bald geht das großartige Bild der wilden Natur in jenes der fruchtbaren über, und zwischen üppigen Wiesen und Feldern, an Bauerhöfen vorüber, denen selbst der Comfort des Blumengärtchens nicht fehlt, gelangt man auf der, mit dem Mediabache und der an seinen Ufern projectirten Flügelbahn streckenweise ziemlich parallel laufenden Bezirksstraße, bei mäßiger Steigerung des Terrains, in einer Viertelstunde in das Dorf Sagor. Vor demselben gewährt das Gasthaus der Wittfrau Hele ne Hauptmann — mit Recht die schöne Müllerin benannt — und im Dorfe selbst bieten jene des Herrn Detela und des Herrn Bürgermeisters Dornig billige und gute Aufnahme.

Ein weiterer, gleich annehmlicher Weg von einer Viertelstunde durch eine wahre Schweizergegend, führt nach Köplitz zum stattlichen Directions- und den Fabriksgebäuden, die so viel Lehrreiches und Interessantes bieten, wovon wir, um des magischen Effectes willen, besonders den nächtlichen Besuch der Zinkhütte empfehlen, in der aus zahlreichen, symmetrisch in den Felsen aufgestellten Sublimiröhrn grün-blau-weiße Flämmchen lecken, einer künstlichen Feuerwerksfronte gleichend, und mit magisch-sahlem Licht die geräumigen Hallen beleuchten, während jedes von ihnen in ununterbrochener Thätigkeit, wie Diamanten glänzende Zinktropfen in sein Schälchen absetzt, zum Schloß hinaus aber der Ueberschuß der Hitze zeitweise als helle Flamme zum Himmel lodert.

Zur Auffindung und zur Besichtigung der Kohlengruben, wovon eine der im Betriebe stehenden $\frac{1}{2}$, die andere $\frac{1}{2}$ Stunde weit von dem Gewerkschause entfernt ist, bedarf es eines von der Werksdirection anzufuchenden Führers; und indem wir der Werksdirection erwähnen, können wir diese Zeilen nicht besser beschließen, als indem wir dem Herrn Director Reiß hiemit den innigsten Dank für die freundliche Gefälligkeit ausdrücken, mit der er uns während eines 12stündigen Aufenthaltes in seiner lehrreichen Nähe überall an Ort und Stelle die, durch die selbst angebotene Einsicht in die Werksrechnungen erhärteten Daten und Ziffern ohne Rückhalt lieferte, die uns in den Stand setzten, den Freunden unseres Vaterlandes über eine seiner Perlen, über die Gewerkschaft Sagor und ihren für das Land so wichtigen Kohlenschatz einen Bericht zu erstatten, der, wie wir hoffen, nicht ohne günstige Wirkung auf die künftigen Kosten des Brennmaterials bleiben wird.

Dr.

Laibach, 22. October.

Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach hat nachstehendes Schreiben an den gegenwärtigen Magistratsvorstand, Herrn Anton Salomon erlassen:

Euer Wohlgeboren!

Bei der heutigen Eröffnung der Gemeinderaths-Versammlung durch den k. k. Herrn Statthalter hat der versammelte Gemeinderath einstimmig an den k. k. Herrn Statthalter die Bitte gestellt, daß Euer Wohlgeboren in so lange die Functionen eines Magistrats-Vorstandes fortzuführen gestattet werde, bis der neu zu wählende Herr Bürgermeister sein Amt de facto antreten werde.

Obchon der Hr. Statthalter in das diesfällige Ansuchen gewilliget hat, so erachtet der Gemeinderath dennoch im Interesse der Stadtgemeinde und ihrer Angelegenheiten das Ersuchen an Euer Wohlgeboren stellen zu sollen, die Fortführung der Geschäfte bis zum bezeichneten Zeitpunkte gefälligst übernehmen zu wollen, weil nur unter Ihrer umsichtigen Leitung alles zur definitiven Uebergabe zweckmäßig vorbereitet werden kann.

Während sich der Gemeinderath der angenehmen Hoffnung hingibt, daß sich Euer Wohlgeboren der Fortführung dieser Functionen unterziehen werden, erachtet derselbe auch, dem Gefühle der Dankbarkeit nachkommen zu müssen, und Ihnen für Ihre bisherige Leitung der städtischen Angelegenheiten um so mehr den wärmsten Dank abzustatten, als Euer Wohlgeboren einerseits durch die aufopfernde Thätigkeit die allseitige Anerkennung würdig verdient, andererseits aber durch Ihr humanes Benehmen sich das Vertrauen der Stadtbewohner auf eine ehrende Weise erworben haben.

Möge dieser Ausdruck der Gesinnungen des ersten constitutionellen Gemeinderathes unserer Landeshauptstadt in der Waagschale überwiegen alle etwaigen Unannehmlichkeiten Ihrer gegenwärtigen Geschäfte und Ihnen für alle Zeiten zum Beweise dienen, daß sich Dankbarkeit als erste Pflicht des jetzigen Gemeinderathes manifestirt hat.

A u r d e

an die in den neuen Gemeinderath der Stadt Laibach gewählten Mitglieder

am 21. October 1850.

Meine Herren! Das Vertrauen Ihrer Mitbürger hat Sie in den neuen Gemeinderath der Stadt Laibach berufen.

Das Amt, welches Sie übernehmen, ist ein eben so ehrenvolles, als es wichtig und schwierig ist. Ehrentvoll, weil es Ihnen aus freier Wahl Ihrer Mitbürger übertragen wurde, die Ihnen dadurch den schönsten Beweis Ihrer Achtung und Ihres Vertrauens gegeben haben; wichtig, weil es Ihnen obliegt, die großen und mannigfaltigen Interessen unserer schönen Hauptstadt zu vertreten; schwierig, weil Sie oft in die Lage kommen werden, mit Vorurtheilen und Hindernissen zu kämpfen, und Ihrer besseren Ueberzeugung, selbst auf die Gefahr hin — verkannt zu werden, zu folgen. Aber Ihren aufopfernden Bestrebungen und Ihrem erfolgreichen Wirken wird am Ende die allgemeine und dankbare Anerkennung nicht entgehen, und Sie werden in derselben den heißesten Lohn für Ihre treu erfüllte Bürgerpflicht empfangen.

In Ihrer Aufgabe liegt es, das unserer Stadt verliehene Gemeinde-Statut in das Leben zu führen und demselben die erste practische Geltung zu verschaffen, und eben hierin werden Sie die mächtigste Aufforderung finden, auf dieser Grundlage das allgemeine Wohl thätigst zu fördern, überall mit Rath und That, und kräftig mitzuwirken, wo es gilt, zum wahren Nutzen und Frommen der Stadt zu handeln. Die Blicke Ihrer Mitbürger sind vertrauensvoll auf Sie gerichtet, die übrigen Gemeinden des Landes werden sich an Ihrem Beispiele erspiegeln, und ich theile mit voller Zuversicht die allgemeine Erwartung, daß Sie Ihrem Berufe mit eben so vieler Hingebung als glücklichem Erfolge obliegen werden.

Wo und wann immer aber sich mir eine Gelegenheit zeigen wird, im wohlverstandenen Interesse der

Stadt und ihrer biedern Bewohner mitwirken zu können, da bitte ich Sie, darauf zu zählen, daß Sie mich jederzeit mit der größten Freude bereit finden werden, Ihnen, so viel ich es nur immer vermag, hilfreiche Hand zu bieten und gemeinschaftlich mit Ihnen für das allgemeine Beste zu sorgen und zu handeln.

Indem ich Sie daher in Ihrer neuen Stellung mit dem herzlichsten Willkommen begrüße, habe ich Ihnen für heute noch die mir von der Wahl-Commission übermittelten Wahllisten mit der Einladung zu übergeben, sich nunmehr unter Ihrem geehrten Hrn. Alterspräsidenten zu constituiren, die Wahlen durch eigene Commission aus Ihrer Mitte zu prüfen, und sofort nach der Bestimmung Ihres Gemeinde-Statuts zur Wahl des Bürgermeisters zu schreiten.

Laibach, 22. October,
Truppendurchmärsche vom 11. bis 21. October 1850.

Am 11. Hr. Lieut. Ufkay, von Kadekly Husaren, mit 45 M. und 36 Pferden der aufgelösten Depots, aus Ungarn nach Italien.

Hr. Ob.-Lieut. Modini, von Haugwitz Inf., mit 125 Capitulanten, aus Böhmen nach Italien.

Am 12. Hr. Lieut. Scharak, von Geppert Inf., mit 138 Urlaubern, von Graz nach Italien.

Am 13. Das 4. Bat. Hohenlohe Inf., 21 Officiere und 400 M., nach Görz. Das 11. Jägerbataillon, 28 Offic. und 927 M., von Görz hierher in Garnison.

Oberl. Sivkovich, vom 1. Ban.-Gr.-Reg., mit 130 Transenen, von Görz. — 1 Feldw. mit 87 Transenen, von Görz. — Hr. Oberl. Sanzavecchia, von Zanini Inf., mit 208 M. Ergänzung, aus Italien nach Mähren.

Am 14. Hr. Lieut. Habertal, von E. H. Carl Inf., mit dem Proviant-Fuhr- und Packwesen des 3. Bat., 1 Offic., 54 M. und 34 Pf., aus Ungarn nach Italien. — 1 Corporal mit 53 Transenen, von Triest.

Am 15. Die 1. Division des vaterl. L.-B.-Bat., nach Neustadt in Garnison.

Am 16. Hr. Lieut. Strempfer, von Geppert Inf., mit 150 M. und 3 Pferden für die Gens.-d'Armerie, von Graz nach Italien. — Herr Lieut. Franke, von Hohenlohe Inf., mit 100 Transenen, von Graz. — 1 Feldw. mit 62 Trans., von Görz. — 1 Unterjäger mit 78 Transenen, von Triest. — Die 2. Division des vaterl. L.-B.-Bat., nach Adelsberg in Garnison.

Am 18. Hr. Hptm. Piron, von Fürstenwärtner Inf., mit 565 Mann Ergänzung, aus Galizien nach Italien.

Am 19. Hr. Hptm. v. Wärther, von Constantin Inf., mit 11 Offic. und 338 Capitulanten, aus Italien nach Mähren. — 1 Feldw. mit 70 Transenen, von Gili.

Am 20. Hr. Oberl. Winkler, vom illyr.-banat. Gr.-Reg., mit 91 Capitulanten, aus Italien nach Weiskirchen im Banate. — Hr. Lieut. Villa, von Franz Carl Inf., mit 116 Transenen, von Graz. — Hr. Oberl. Sambson, von Geppert Inf., mit 160 Transenen, von Graz. — Hr. Oberl. Loschan, von Hohenlohe Inf., mit 144 Transenen, von Görz. — 1 Corp. mit 45 Pionieren, von Mailand nach Wien.

Am 21. 1 Corp. mit 34 Reconvalescenten von Wocher Inf., aus Ungarn nach Italien.

Correspondenzen.

Triest, 21. October.

Die Nachrichten, welche ich heute mit dem Dampfer „Asia“ erhalte, sind nicht von großer Wichtigkeit. Laut Berichten aus Athen vom 15. d. M. war der letztens ernannte Gesandte für Paris, Herr Maurocordato, für die Stadt Missolongi zum Kammerabgeordneten ernannt. Die Wahl für Athen wird allem Anscheine nach auf den griechischen Minister in Constantinopel, Hrn. Metaxa, fallen. Sowohl einer wie der andere werden sich dieser Tage

auf ihre neuen Posten begeben. Die Regierung hat den General Hagi-Petro in Lamia von seinem Posten entfernt, weil er ein unkluges Benehmen gezeigt haben soll. Er wurde auch zugleich von der Stadt Athen verwiesen, und wird sich auch in Lamia nicht aufhalten können. Die Wahlen gehen ruhig vor sich. Aus der Türkei nichts Wichtiges, außer daß die türkische Flotte im Hafen von Constantinopel von den Dardanellen unter dem Befehl des Marine-Ministers und Admirals Suleyman Pascha angelangt war. — Aus Smyrna hat sich eine Commission nach Damascus begeben, um die Angelegenheit des preussischen Unterthans Romano, welcher in Folge der Mißhandlungen des dortigen Statthalters gestorben war, zu untersuchen. — Heute erhielten fast alle Kriegsschiffe Befehl, sich segelfertig zu halten. — Am den letzten Abend der Anwesenheit Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Hrn. Erzherzogs Franz Carl zu feiern, wurde gestern das Amphitheater Mauroner festlich beleuchtet.

Venedig, 17. October.

— F — Die gescheiterten Versuche, das lombardisch-venetianische Anleihen von 100 Millionen zu bewerkstelligen, welche den ungünstigsten Eindruck hervorbrachten, und dem nicht ungegründeten Gedanken der Nothwendigkeit, zu Zwangsmitteln schreiten zu müssen, Raum gaben, scheinen neuesten Mittheilungen zu Folge wieder in's Leben zu treten, und sollen einen befriedigenderen Ausgang versprechen.

Es läßt sich nicht läugnen, daß die lombardisch-venetianischen Provinzen in den letztverfloßenen drei Jahren bedeutend herbe Schläge erlitten, wodurch ihr Finanz-Stand auf den Nullpunct reducirt wurde.

Bedeutende Lasten und vermindertes Einkommen sind die Hindernisse des Wiederauflebens dieser so schönen Provinzen. Demungeachtet könnten sich zu den vielen schon gebrachten Opfern noch neue gesellen; die Summe von 100 Millionen zu erschwingen, ohne zu fremden Capitalisten sich wenden zu müssen, wäre eine nicht unmögliche Aufgabe, wenn das Vertrauen in die Regierung fester, die Furcht vor neuen politischen Umwälzungen geringer wäre.

Sollte der Belagerungs-zustand gehoben, die Militärgewalt in ihre natürlichen Gränzen gewiesen, die Communal- und Provinzial-Statuten verlautet, das administrative und finanzielle Verwaltungssystem geregelt, und somit jeder Zweifel entfernt werden, welcher von der Oppositions-Partei erhoben, bekräftigt und verbreitet wird, um die Aufrichtigkeit unserer Regierung zu verdächtigen, so wird gewiß jeder Einzelne bereit seine Kräfte aufbieten, um das wohlthätige Wirken unserer Regierung zu befördern, und dadurch das Wohl dieser blutenden Provinzen zu begründen. So lange jedoch die Grundbedingung jeder freiwilligen Selbstaufopferung, volles Zutrauen fehlt, werden sich immer neue, immer schwer zu besiegende Hindernisse ergeben, und die Zwangsmittel, wenn auch lange aufgeschoben, werden doch endlich Platz greifen müssen. Daß aber das apodictische „Muß“ und die in Folge dessen sich ergebenden energischen Maßregeln nicht geeignet sind, die Sympathien zu unserer Regierung zu wecken, sondern vielmehr selbe zu vernichten, ist wohl einleuchtend, und der einerseits erzielte Gewinn dürfte den moralischen Schaden durchaus nicht aufwägen.

Höchst wünschenswerth wäre es daher, das Eine mit Ausweichung des Anderen zu erreichen, und dazu gehört nur jene Thatkraft unseres besonnenen Ministeriums, welches schon in vielen Gelegenheiten offen bewies, wie sehr es ihm daran gelegen sey, die möglichst billige Zufriedenheit der Provinzen zu erzielen. —

Die mächtige Geldcrisis führt uns an die Schwelle einer neuen Epoche, welche wir minder gefahrvoll wünschen, als die verfloßene.

Der am 3. d. M. zwischen Sardinien und England abgeschlossene freie Schiffahrts-Vertrag dürfte unseren Fabriken und dem sinkenden Handel neuen Schaden bereiten, sollte nicht den in Aussicht stehenden, schon jetzt mit besonderer Reckheit betrie-

benen Schmuggelleien mit eiserner Kraft Einhalt gethan werden.

Dieses Ergebniß einer uns feindlichen Handelspolitik ist von Interesse und beunruhigt nicht wenig Alle, denen das Gedeihen unserer inländischen Fabriken, und das Aufblühen unseres Handels am Herzen liegt.

Die Zukunft wird beweisen, ob unsere Furcht der Niederdrückung des Handels gegründet sey oder nicht. Wir wünschen recht herzlich uns getäuscht zu sehen.

Im geselligen Leben sind wir ohne Neuigkeiten. Die überaus schöne Witterung lockt sehr Viele auf das Festland, wo eben die Weinlese im vollsten Gange ist. Die Fremdenfrequenz ist nicht unbedeutend, und daher geeignet, unserer Stadt etwas mehr Leben zu geben. Die öffentlichen Spaziergänge werden zahlreich besucht, und in den Opernhäusern sieht man die schöne und moderne Welt versammelt, welche sich an den lieblichen Weisen der scherzhaften Oper „Der Arzt und der Tod,“ oder an den ergreifend schönen Melodien nie satt gehörter „Norma“ ergeht.

Pesth, 16. October.

*. Da Ihr geschätztes Blatt häufig Berichte aus meinem Vaterlande bringt, so erlaube ich mir, wenn es Ihnen anders angenehm ist, von Zeit zu Zeit ebenfalls die Zusendung wahrheitgetreuer Berichte. Die Tagesfrage bildet bei uns immer noch die Besetzung des Statthalterpostens, und wenn man die Meinung der Pesther Bevölkerung sondirt, so hat allerdings ein Magyare die meisten Chancen. Man schiebt gegenwärtig Hrn. Szögyényi in den Vordergrund, obwohl Eingeweihtere behaupten, daß er selbst im günstigen Falle nur eine Vice-Statthalterstelle zu bekleiden berufen wäre; um nun aber auch in diesem Falle der Nationalität eine Palme zu erringen, hat man in jüngster Zeit Paul Esterházy als Candidaten präsentirt. Einen auffallenden Contrast bildet dagegen die Ofener Bevölkerung, die fast einstimmig für Baron Gehringer stimmt, und derselbe hat auch in der That weit mehr Aussicht, diesen Posten zu erhalten, als die beiden Andern; jedenfalls aber wird dann ein Magyare Vice-Statthalter, und hierzu scheint Szögyényi auserlesen, wenn er anders diese Stelle annimmt. Es herrscht übrigens auch in Pesth über Gehringer nur eine Stimme, und zwar in der vollsten Anerkennung seiner bis nun geleisteten Dienste — allein — sagen sie — er ist leider kein Magyare, obwohl er magyarrisch spricht. Auch das Regiment des Interims-Commandanten FML. Wallmoden wird gelobt; er verfährt sehr human und ist streng gerecht, unparteiisch gegenüber jeder Nationalität. Einen erneuerten Beweis seiner Langmuth gab er, indem er den Termin der Waffenablieferung noch ein Mal bis 30. Nov. verlängerte, um Jenen, welche die Waffen theils aus Unkenntniß, theils aus Furcht vor der Strafe, immer noch verheimlichten, Zeit zur Ueberlegung zu lassen. In den letzten Wochen wurden sehr viele Landleute wegen dieses Vergehens eingezogen, und sie entschuldigten sich meistens damit, daß man ihnen gesagt habe, sie werden dennoch gestraft, wenn sie auch ihre Waffen zu den bestimmten Terminen einliefern, denn man wolle nur die Vögel mit List fangen. Diese perfide Auslegung Böswilliger hat das unerfahrene Landvolk nun veranlaßt, die Waffen bis jetzt zu verheimlichen.

Die Sicherheitszustände treten bei uns neuerdings in ein Besorgniß erregendes Stadium, und wenn nicht alle Energie angewandt wird, dürfte der Winter Schlimmes gebären.

O e s t e r r e i c h.

Graz. Nach dem in der letzten Sitzung des Gemeinderathes vom Hrn. Dr. Wasserfall erstatteten Berichte über das Resultat der wegen Befestigung des Schloßberges Statt gehaltenen Commission, hat Herr Graf Kottulinsky im Namen der Stände geltend gemacht, daß über ein Landeseigenthum nur auf dem Landtage verfügt werden könne, daher die

Commission verpagt werden möge. Der Gemeinderath hat beschlossen, eine Petition an das Kriegsministerium zu überreichen, daß man für die Befestigung von Graz vielmehr einen freien Platz in der Ebene, allenfalls in der Nähe des Pulverthurms, auswählen möge.

Wien, 19. Oct. Das „Giornale del Lloyd“ vom 17. meldet, daß seit einiger Zeit kärntnerischer Graphit durch die Thätigkeit des Herrn Stephan Helmpacher in Triest ein nicht unbedeutender Ausfuhrartikel zu werden beginnt. Die Eisenkohle, welche in namhafter Quantität aus England, Frankreich, Spanien, Baiern, Böhmen u. s. w. bezogen wird, findet sich in trefflicher Qualität auch in Kärnten, wo sie bisher aber ganz unbeachtet geblieben ist. Gegenwärtig wird sie ausgebeutet, gereinigt und präparirt nach Triest gebracht, wo sie bei der Nähe des Produktionsortes billiger, als die jeder anderen Provenienz geliefert werden kann. Außerdem, daß sie im Arsenal des österr. Lloyd und in der Maschinenfabrik des Herrn Georg Struthof Verwendung findet, wurden heuer auch schon etwa 600 Centner ausgeführt. Der bedeutende Verbrauch des Graphit bei der Fabrication von Bleistiften, Schmelztiegeln u. s. w. läßt erwarten, daß derselbe sich bald zu einem bedeutenden Handelsartikel für Kärnten heranzubilden werde.

Wien, 20. Oct. Genes wichtige Gesetz, wodurch die Capitalisirung der bei dem Geschäfte der Grundentlastung entfallenen Entschädigungsrenten vermittelt wird, hat bereits mehrseitige Anfechtungen in der Presse gefunden. Wir halten es bei der Wichtigkeit des Gegenstandes für unsere Pflicht, denselben entgegen zu treten und, so viel an uns liegt, zur Aufklärung dieser Ansichten beizutragen. Es wird behauptet, daß die Ausfolgung eines so großen Entschädigungscapitals von etlichen hundert Millionen in Staatsschuldverschreibungen in vielfacher Beziehung einem Anlehen im gleichen Betrage gleichkomme, und daher auch in mehr als einer Beziehung die nämlichen Wirkungen ausüben müsse. Die Wirkung eines Anlehens äußert sich aber hauptsächlich darin, daß die Zinslast des Staates dadurch vermehrt wird. In diesem Falle bleibt sich jedoch die Staatsschuldensumme gleich, indem die Zinsen für die betreffenden Obligationen nicht von der Staatsverwaltung, sondern von den entlasteten Grundbesitzern, von den Kronländern, und daher nur beziehungsweise von dem Entschädigungsfonde aufzubringen sind. Wäre es wahr, daß die Maßregel die wesentliche Wirkung eines großartigen Staatsanlehens übe, so müßte der Rückschlag auf die Börse ein weit größerer und empfindlicherer seyn, als es in der That der Fall war. Die vorübergehende Schwankung, welche die Staatspapiere und die Valuten dadurch kürzlich erlitten, stand, wie jeder unbefangene Beurtheiler zugeben wird, in gar keinem Verhältnisse zu der Größe der in Frage stehenden Summe. Die Börse hat eben kein eigentliches Staatsanlehen darin erblickt, keines erblicken können. Die weitere Einwendung, daß auch eine andere Alternative offen stand, nämlich die Entschädigungsleistung den dafür eigens zu bildenden Provinz-Creditsanstalten zugewiesen, ist insofern ungewichtig, als es sich hier um eine durchgreifende und rasche Maßregel zur Hebung des Credits des großen Grundbesitzers einerseits, und zur unverweilten Befriedigung der Hypothekargläubiger andererseits handelte. Hätte man erst die langsame Bildung von Landescreditsanstalten abwarten, und die dringende Angelegenheit so zu sagen auf die lange Bank schieben wollen, so wäre bei den schweren Verlusten, welche der große Grundbesitz im Laufe der letzten Jahre erlitt, sein Ruin schwerlich verhütet, schwerlich ihm die Möglichkeit geboten worden, durch Aufbringung von Fonds ein rationelleres Bewirthschaftungssystem einzuführen, und so höhere ökonomische Zwecke zu fördern.

Es waren daher keineswegs „Centralisationsendenzen“, welche die Regierung bei diesem Anlasse leiteten, sondern nur die Interessen des Rechts, der Billigkeit, der allgemeinen Wohlfahrt. Es ist wahr, daß die von dem Entschädigungsfonde auszugebenden Obligationen im Augenblicke unter den Druck der allgemeinen Finanzlage gestellt werden. Es wäre diese Inconvenienz

aber auch bei Landes-Creditsanstalten nicht zu vermeiden gewesen, und selbst die Zinsen, welche derzeit von den Hypothekarschuldnern erhoben werden, können sich den Einwirkungen des allgemeinen Finanzstandes nicht entziehen. Den meisten Anstoß findet die Maßregel in jener Beziehung, welche die Uebertragung der Hypothekarschulden auf den Entschädigungsfond als Princip aufstellt. Aber dieß, und nur dieß ist ihr eigentlicher Kern, ihr Wesen, ihr Zweck, und wenn man diese Feststellung nicht gelten lassen will, so bricht man über die Maßregel im Ganzen den Stab.

Allein eben in dieser Feststellung ist den großen und wichtigen Rücksichten, welche auf dem Spiele standen, genug gethan worden; eben dadurch wird der große Grundbesitz vor den schweren Nachtheilen, welche ihn sonst unausbleiblich treffen müßten, bewahrt, und in eine bessere Zukunft hinübergerettet, in welcher er sich in seiner hohen, für das Staatswohl so wichtigen Bedeutung frei, gesichert und beruhigt wird entfalten können.

Da die abgelösten Leistungen früher mit der Realität unzertrennlich verbunden waren, so läßt sich daraus nicht behaupten, daß die Hypothekargläubiger ein Recht haben, ihre Forderung lediglich auf den Realbesitz zu stützen. Dieß zur Rechtsbegründung der Maßregel.

Blieben ferner die Capitalien mit dem Gute unzertrennlich verbunden, so wäre jede Execution gehemmt, und die Aufkündigung von Hypotheken namhaft erschwert. Selbst in jenen Fällen, wo alle Verpflichteten eines ehemaligen Berechtigten die Capitalsentschädigung abstatten, bliebe jener beträchtliche, das Kronland oder den Staat treffende Capitalsantheil — über welchen der Berechtigte bloß einen Zahlungsbogen zur Behebung der Jahresrenten erhält — fortwährend in der Schwebel. Man entgegnet noch, daß jetzt einem Saggläubiger ohne und gegen seinen Willen statt jenes Privatschuldners der Staat als Schuldner, statt einer exquirbaren Specialhypothek eine Generalhypothek auf unangreifbare Fonds und Effecten aufgedrungen werde. Es ist aber bei diesem Anlasse wohl zu berücksichtigen, daß auch durch das Ablösungsgesetz vom 7. September 1848 die in Folge der Verhältnisse unabweislich gewordene Intervention des Staates in Beziehungen privatrechtlicher Natur eingetreten ist. So wenig gegen diese Maßregel jetzt etwas Begründetes eingewendet werden kann, so unerlässlich war es auch, gewisse Nachtheile, welche die Verwirklichung jenes Gesetzes auf einer Seite nach sich ziehen mußte, von Staatswegen zu beheben. Die Gegner würden überhaupt wohl thun, die Maßregel nicht vom Standpunkte des Privatrechts anzugreifen, denn, indem sie dieß thun, geben sie einer Partei, welche sie sonst selbst auf das Heftigste zu bekämpfen pflegen, die wirksamsten Waffen zur Hand, und indem sie für das ausschließende Interesse der Hypothekargläubiger ausschließlich in die Schranken treten, übersehen sie die Reciprocität der Rechte und Interessen, welche die unerrückbare Grundlage aller Staatsoperationen bleiben muß.

Wenn wir übrigens in Erwägung ziehen, daß die von dem Entschädigungsfonde zu emittirenden Papiere ihrer Beschaffenheit nach sehr vortheilhafte Garantien darbieten, so dürfen wir wohl mit Fug und Recht annehmen, daß die Hypothekargläubiger kein Bedenken tragen werden, sich in den Besitz derselben zu setzen, und somit dürften jene Einwendungen größtentheils theoretischen Ursprungs, in practischer Hinsicht von geringer Erheblichkeit seyn.

Deutschland.

Berlin, 19. October. Die 37. Sitzung des provisorischen Fürsten-Collegiums am 16. war nur von kurzer Dauer. Es kam darin ein Schriftwechsel mit dem Wiener Cabinet in Betreff der Zoll-Angelegenheiten zur Verlesung. Außerdem gingen noch mehrere Anzeigen über das Einverständnis der im Collegium vertretenen Regierungen mit der von Preußen in der churbessischen Angelegenheit befolgten Politik ein. Die Erörterung der Unions-Angelegenheit überhaupt mit Bezug auf den Ablauf des Provisoriums ist bis zum Eingang sämtlicher Erklärungen über die preußischen Propositionen ausgesetzt und deshalb auch die nächste Sitzung des Collegiums auf Dienstag den 22. d. M. anberaumt worden.

Dresden, 17. October. Als Curiosum ist mitzutheilen, daß der früher in Leipzig wohnende Advocat Bartling, der aus dem dortigen Stockhaus sich durch die seiner Zeit vielbesprochene Flucht rettete, aus New-York an das Stadtverordneten-Collegium ein von einer New-Yorker Behörde beglaubigtes Document geschickt hat, dem zu Folge er dem Stadtverordneten-Collegium seinen Austritt aus demselben anzeigt!

Kassel, 17. October. Alle Berichte stimmen darin überein, daß die von Hrn. Elvers gemachten Vorschläge verworfen worden seyen. Am 15. reiften auf höchsten Befehl die Herren Ober-Finanzrath

Duyfing und Flügel-Adjutant Hauptmann v. Losberg nach Wilhelmshad ab.

— Von den Unteroffizieren des hier garnisonirenden 1. Bataillons vom 3. Regimente wird in der „Kasseler Btg.“ Folgendes erzählt: Als das Offiziercorps beschlossen hatte, bei Sr. königl. Hoheit um Bewilligung seines Abschieds zu bitten, vereinigten sich sämtliche Unteroffiziere des 1. Bataillons vom 3. Regimente und beschlossen einstimmig, auch ohne Offiziere treu und redlich der Pflicht als Soldaten nachzukommen, jeden Befehl, welcher von Seiten ihres Fürsten gegeben, pünctlich zu vollbringen, ja man beabsichtigte sogar, in einer Adresse an Se. königliche Hoheit diesen Beschluß zu erkennen zu geben.

Italien.

Turin, 16. October. Das in den ersten Tagen des Septembers an den hochw. Erzbischof von Vercelli gerichtete päpstliche Schreiben spricht sich unständlich über die Mission Pinelli's aus und zeigt, wie der sardinische Abgesandte im Verlaufe der Verhandlungen die Entfernung der beiden Erzbischöfe vom Episcopat und die Ernennung anderer Prälaten an ihrer Stelle als unerlässliches Princip aufgestellt habe, während der heil. Stuhl seinerseits auf der Reintegration der beiden kirchlichen Großwürdenträger habe bestehen müssen.

Frankreich.

Paris, 17. October. In der inneren Politik ist neuerlich Windstille, ja sogar eine Annäherung zwischen dem Elysée und der Permanenz-Commission eingetreten. Wie man sagt, wird die Botschaft des Präsidenten bei dem Wiederzusammentreten der Legislativen alle Fragen wegen der Verfassungsrevision umgehen und sich auf die laufenden Geschäfte beschränken. Die hier eintreffenden Deputirten billigen sammt und sonders die von der Permanenz-Commission in Bezug auf die Revue eingehaltene Politik.

Man erwartet in Bälde Veränderungen im Personale der Präfecturen und Unterpräfecturen.

Mehrere dem Elysée feindliche Journale sind in den Casernen und Militäretablissemments verboten worden.

Die Arbeitervorstädte sind fortwährend außerordentlich ruhig. Die Revuen haben hier nur geringen, vorübergehenden Eindruck hervorgerufen. Der Deputirte Lagrange, der sich neulich beikommen ließ, einen Besuch in einem Atelier der Foubourg St. Germain zu machen, wurde sehr kalt und trocken empfangen.

Neues und Neuestes.

Triest, 22. October.

... Das wichtigste, was wir heute aus Italien erhalten, ist die definitive Suspension des radicalen Blattes „Il Nazionale“ aus Florenz, welches letztes auf 14 Tage suspendirt und dann bis zum 18. d. M. wieder erschienen war. — Der Erzbischof Franzoni hat sich von Lyon nach Genf begeben.

Von der bosnischen Gränze bringt der „Observatore Dalmato“ widersprechende Notizen. Laut einer Correspondenz soll in der Kraina alles ruhig seyn, man sehe weder polnische, noch ungarische Flüchtlinge mehr, die Insurgenten sollen keine Conferenzen mehr halten; laut einer anderen Correspondenz sollen sich die Türken in der Kraina dem Seraskier widersetzt haben. Dmer Pascha hatte nämlich aus Pridor den Musselim Mira Alai Begh als Bevollmächtigten nach der Kraina geschickt, um dort die nöthigen Reformen einzuführen. Die Türken wollten seine Vorschläge nicht annehmen und Mira Alai Begh mußte unverrichteter Sache nach Pridor zurückkehren. Dmer Pascha brach dann mit seinen Truppen auf, verließ das Lager bei Bagnaluka und marschirte eiligst gegen Sarrajevo, wo er die von den Türken gefammelten Truppen zerstreut haben soll. Der Seraskier soll jedoch viele Schwierigkeiten gefunden haben, um die Kanonen weiter zu bringen. Der berühmte Agitator der Kraina, Redic, soll an Gift gestorben seyn. Unter den Truppen Dmer Pascha's sollen Krankheiten herrschen. Dieß gibt den Hoffnungen der Türken Nahrung, denn dadurch glauben sie die Ausführung der Reformen verspätet zu sehen.

Kunstnotiz.

Der junge, rühmlichst bekannte Pianist Jäll, dessen Vater vor Jahren Orchester-Director der hiesigen philharmonischen Gesellschaft war, wird morgen im hiesigen Theater ein Concert geben und uns einen genussreichen Abend bereiten; denn nach Versicherung der Kunstfreunde, die ihn jüngst zu hören die Gelegenheit hatten, reisst sein ausgezeichnetes eigenthümliches Spiel eben so sehr zur Bewunderung als zum Entzücken hin.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Geld-Agio nach dem „Kloyd“ vom 21. Oct. 1850.

	Brief	Geld
Kais. Münz-Ducaten Agio	26 1/8	26
delto Rand-dto	26	25 7/8
Napoleon's or	9.32	9.31
Souverain's or	16.27	16.24
Friedrich's or	9.48	9.47
Preuß. Dors	9.53	9.52
Engl. Sovereigns	11.50	11.48
Ruß. Imperial	9.46	9.44
Doppie	37 3/4	37 1/2
Silberagio	19 1/2	19 1/4

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 19. October 1850.

Marktpreise.

Ein Wiener Megen Weizen	4 fl. 12	kr.
— — Kukuruz	— „ —	„
— — Halbrucht	— „ —	„
— — Korn	3 „ 17 1/4	„
— — Gerste	— „ —	„
— — Hirse	3 „ 40	„
— — Heiden	— „ —	„
— — Hafer	1 „ 54	„

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten
Den 18. October 1850.

Hr. Mieschewsky, Privatier, von Wien nach Venedig. — Hr. Kreiner, Güterdirector; — Hr. Mayer, Handelsmann; — Hr. Wuzetich, Gutsbesitzer; — Hr. Denu; — Hr. Sandelli; — Hr. Alex Queric, — und Hr. Manuel de Trebusto; alle 4 Privatiers, — u. Hr. Outerath, k. bair. Consul; alle 8 von Wien nach Triest. — Hr. Adolf Cornill, Dr. der Philosophie; — Hr. Carl Graf Schafgötsch, k. preuß. Minister; — Hr. Ludwig Wochheim, — und Hr. Joseph Seringer, beide Handelsleute; — u. Hr. Edmund Graf Attems, Privatier; alle 5 von Triest nach Wien. — Hr. Subani, Privatier, — und Hr. Brauncis, Besizer, beide von Graz nach Triest. — Hr. Susane, Besizer, von Graz nach Mailand.

3. 2031. (1) Nr. 3867.

E d i c t.

Vom dem k. l. Bezirksgerichte Zeitzig wird hiemit bekannt gemacht:

Man habe über Ansuchen des Herrn Joseph Domladisch v. Zeitzig, in die executive Feilbietung der dem Joseph Skerl gehörigen, in dem Grundbuche der verbestandenen Herrschaft Adelsberg sub Urb. Nr. 401 1/2 vorkommenden, zu Grafenbrunn gelegenen, gerichtlich auf 300 fl. geschätzten, Hausrealität, wegen schuldigen 152 fl. c. s. e. gewilliget, und zu deren Vornahme die Tagsatzungen, als auf den 23. November, auf den 23. December l. J., und auf den 23. Jänner 1851, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in loco der Realität mit dem Beisatze bestimmt, daß diese, falls sie nicht bei der ersten oder zweiten Feilbietungstagsatzung um oder über den Schätzungswert an Mann gebracht werden könnte, bei der dritten auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden wird.

Das Schätzungsprotocoll, die Licitationsbedingungen und der Grundbuchsextract können täglich hieramts eingesehen werden.

K. l. Bezirksgericht Zeitzig am 2. October 1850.

3. 2032. (1) Nr. 1956.

E d i c t.

Alle Jene, welche aus was immer für einem Rechtsmittel eine Forderung gegen den Verlass des am 21. September l. J. zu Adelsberg verstorbenen Advocaten, Doctors Johann Thomann, zu stellen vermeinen, haben dieselbe bei der auf den 30. November d. J., Vormittag 9 Uhr hieramts festgesetzten Tagsatzung unter den Folgen des §. 814 b. G. B. anzumelden.

Unter Einem werden alle jene Parteien, welche Schriften in der Kanzlei des verstorbenen Doctors Johann Thomann eingelegt haben, hiemit aufgefordert, sich wegen derselben selbst oder durch ihre Bevollmächtigten längstens bis zu dem angeführten Termine, und zwar jeden Montag entweder bei dem gefertigten Bezirksgerichte, oder aber bei dem hierortigen Realitätenbesitzer und Ruwoimunde Herrn Mathäus Leban zu melden, solche zu erheben und die Deserviten zu berichten, widrigens sie sich die nachtheiligen Folgen selbst zuzuschreiben haben werden.

K. l. Bezirksgericht Adelsberg am 18. Oct. 1850.

3. 2041. (1) Nr. 526.

E d i c t.

Vom k. l. Bezirksgerichte Neumarkt wird hiemit bekannt gemacht: Es sey in der Executionsfache des Herrn Johann Stare von Präbrazhou, gegen Herrn Georg Pellerer von Gallensfels, pet. aus

dem gerichtlichem Vergleiche vom 8. October 1847, Z. 1456, schuldigen 150 fl. C. M. c. s. e., die Feilbietung der, dem Letzteren gehörigen, zu Gallensfels sub H. B. 16 liegenden, im Grundbuche des Gutes Gallensfels sub Dom. Nr. 2 einkommenden Mählfrealität, und mehrerer Fahrnisse, namentlich des Viehes, der Meierüstung und Hauseinrichtung, bewilliget, und es sey zur Vornahme derselben die Tagsatzungen auf den 16. November und 16. December 1850, dann 16. Jänner 1851, jedesmal Vormittag von 9 bis 12 Uhr in loco der Pfandstücke mit dem Beisatze anberaumt worden, daß die Realität und Fahrnisse bei der ersten und zweiten Feilbietungstagsatzung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben werden hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchsextract und die Licitationsbedingungen können in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. l. Bezirksgericht Neumarkt am 18. September 1850.

3. 2016. (3)

Maler Giulio Hofholzer unterrichtet im Zeichnen und Malen. Nähere Auskunft ertheilt Er selbst: Hauptplatz Nr. 238, im zweiten Stock rückwärts.

3. 2062. (1)

Steinkohlen-Verkauf.

Die Gewerkschaft am Savestrome zu Sagor hat dem Befertigten den Verschleiß ihrer anerkannt guten **Steinkohlen** übertragen.

Die Niederlage dieser Steinkohlen befindet sich in der St. Peters-Vorstadt Haus Nr. 79, wo jeden Wochenmarkttag, nämlich alle Mittwoch und Samstag, Vormittag von 8 bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 6 Uhr, die Steinkohlenabgabe zu den nach dem Quantum der Abnahme fixirten Preisen, welche dort affigirt sind, gegen gleich bare Bezahlung Statt findet.

3. 2022. (3)

Gast- und Einkehr-Wirthshaus-Eröffnung.

Unterzeichneter zeigt dem verehrten Publikum ergebenst an, daß er von jetzt an nicht mehr im Gasthause zum „Kaiser von Oesterreich“, sondern in seinem neu eröffneten Gasthause zum „**schwarzen Lamm**“ (St. Peters-Vorstadt No. 138, linkes Eckhaus am Eingange in die Rothgasse) sich befindet.

Indem er sich zugleich der angenehmen Pflicht entledigt, dem verehrten Publikum für die bisherigen geneigten Zusprüche ergebenst zu danken, empfiehlt er sich demselben auch noch ferners und hofft, ihnen in prompter und schneller Bedienung jederzeit zu begegnen.

Laibach 18. October 1850.

Thomas Kantschitsch,
Gastgeber.

3. 2035. (3)

Am 15. October d. J. Abends ist in Sottla (zwischen Agram und Rann) ein Pferd, brauner Farbe, im 9. Jahre, 15 1/2 Faust hoch, am Rücken rechts mit einem weißen Fleck, die Vorderfüße etwas gebogen, sammt Zauchgeschirr, das mit weißem Draht ausgenäht ist, gestohlen worden.

Der redliche Finder wird gebeten, selbes gegen 50 fl. C. M. Honorar entweder dem Eigenthümer **Fritz Mack** in Agram, oder dem Herrn **J. Sartori et C.** in Laibach oder **Steinbrück** zustellen zu wollen.

Agram den 15. October 1850.

Fritz Mack.

Im Falle auch an andern Wochentagen Steinkohlen abverlangt werden wollen, beliebe man sich in den gewöhnlichen Stunden in meiner Kanzlei, Rothgasse Haus Nr. 126, zu wenden, wo auch jede Auskunft bereitwilligst ertheilt und auf größere Parthien, zu sehr billigem Preise, loco Bahnhof gestellt, Bestellung angenommen wird.

Gefälligem Zuspruche empfiehlt sich
Laibach am 26. Jänner 1850.

Michael Martini

3. 2059.

In der Wagner'schen Buchhandlung in Innsbruck ist erschienen und

Bei **Georg Lercher** in Laibach zu haben:

Katechismus

der

katholischen Religion.

Vom Priester J. Schwaiger,

7 1/2 Bogen. 8. brosch. 18 fr.

Bei Abnahme einer Anzahl von Exemplaren für Schulen zc. tritt ein den derartigen Schulbücherpreisen entsprechender Parthiepreis ein.

Dieser Katechismus, sagt der Herr Verfasser in seiner Vorrede, ist ein Versuch, dem Ideale eines guten Volkskatechismus etwas näher zu kommen. Der Herr Verfasser meint nämlich, dieß sey, ungeachtet der mancherlei Versuche, noch immer nicht erreicht, und gläubte in den übrigen Katechismen eine gewisse Annatur in der Anordnung des katechetischen Stoffes zu entdecken. Er befolgte daher in diesem Katechismus die organische Methode, überzeugt, daß sie die einzig richtige sey, und nur dadurch ein natürlicher, leicht übersichtlicher und fruchtbarer Religionsunterricht erzielt werde.

Bücher, Musikalien und Fortepiano's sind zu den billigsten Bedingungen auszuliehn bei **Joh. Giontini** in Laibach am Hauptplatz.